

Filii eiecti - die Ausgestoßenen Söhne

Von neisa

Prolog: Prolog

Prolog

Ein goldener Schatten schlich die dunklen Flure entlang, hin und wieder hielt er an und verbarg sich in den schwarzen Nischen. Bis er hinter einem Bild verwand und einen schmalen, mit Spinnweben verzierten Gang folgte. Scheinbar endlos schien der Weg, bis er in einer Sackgasse endete. Die Gestalt sah sich um und murmelte etwas. Erst tat sich nichts, doch dann knirschte es sehr leise und ein Durchgang bildete sich. Der Schatten trat hinaus. Schaurig warfen die Fackeln flackernde Lichter und ließen doch den Raum im Dunkeln verschwinden. Schwarzer Rauch hing unter der Decke und tauchte Alles wie in Nebel.

Ein Husten erklang und ein Räuspern drang an das Ohr der Gestalt, die daraufhin erschrocken herumfuhr. „Lionel?. Bist du es?“ fragte eine kratzige Stimme vom Bett aus. „Ja Avus Adalbert, ich bin Eurem Ruf gefolgt.“ „Komm... setz dich zu mir.“ Und Lionel trat ans Bett während erneut ein heftiges Husten erklang. „Lionel es dauert nicht mehr lang, ich kann nicht mehr lang bei dir bleiben, verzeih mir.“ „Avi, ich...“ schluchzte Lionel „Sch, ist schon ok. Weißt du noch das Spiel, in dem wir große Gegenstände in kleinere versteckt haben?“ flüsterte die magere Gestalt auf dem Bett. „Ja, Avi. Wie könnte ich das vergessen.“ „Gut, sehr gut...Lionel, ich habe nicht viel das ich dir geben könnte, doch bitte nimm die Siegelkette, sie enthält alles was du brauchst.“ bestimmte der Todgeweihte. Mit einem beklommenen Nicken nahm Lionel die Kette an sich. Dann drangen Geräusche von sich nähernden Personen zu Lionel. „Geh Lionel, schnell, du solltest nicht hier sein, wenn sie kommen.-Silberblut, sie sind es wert geschützt zu werden, vergiss es nicht, Wert für sie zu sterben, sterben ja, ja endlich darf ich sterben, ...“ Lionel zog sich in den Geheimgang zurück, erstarrte jedoch als er die Zimmertür scharren hörte.

„Du lebst ja immer noch Vater, ich dachte du wärest schon längst krepirt. Ich hatte nicht gedacht, dass du solange brauchen würdest um endlich an dem Gift zu sterben.“ Schnarrte die Stimme des gerade Eingetreten. „Du, Linus? Warum?“ fragte Adalbert zitternd „Warum wohl Vater, du bist schwach geworden und ich will den Klan für mich allein, nicht nur die Hälfte. Schwäche können wir uns nicht leisten nur die Stärksten haben ein Recht zu leben. Stimmt doch Emilian.“ „Genau Pa“ „Nenn mich nicht Pa sondern Linus wie oft soll ich es dir noch sagen. Du willst doch deinen Platz an meiner Seite mit Allen Rechten oder nicht?“ „Entschuldige Linus, sicher will ich an Deiner Seite sein,“ antwortete Emilian unterwürfig. „Was ist mit Lionel, Linus? Er ist dein

jüngster Sohn, ...er wurde erst letzte Woche 200..., noch so jung fast ein Kind," brachte Adalbert hustend hervor. „Mein schwacher kleiner Bruder wird leider einen bedauerlichen Unfall haben.“ Zischte Emilian. „Du hörst selbst Vater, Die Missgeburt war ein Unfall. Adele sollte nicht schwanger werden. Er ist schwach und hat dazu auch noch deine Ansichten. Und jetzt Stirb endlich du alter Sack“ zischte Linus, stürzte sich auf seinen Vater und wollte ihm das Herz herausreißen, doch vorher zerfiel Adelbert zu Staub.

Lionel hatte mit Schrecken die Szene verfolgt, wirbelte nun herum und begann zu laufen so schnell er konnte. Hinter sich hörte er Emilian rufen: „Bleib stehen Bruderherz, ich will dich und unseren Vater doch nur von der Schande deiner Existenz befreien.“ Und Lionel hetzte noch schneller durch die Gänge. Plötzlich wurde er herum gewirbelt und prallte gegen eine Wand. Er sackte zusammen und sah schwarze Punkte vor seinen Augen schimmern. Über sich hörte er seinen Bruder ein „Jetzt habe ich dich, sag Avi einen schönen Gruß wenn du ihn in der Hölle triffst," kichern. Lionel schloss die Augen und wünsche sich mit aller Kraft ans andere Ende der Stadt auf seine Lieblingswiese. Er spürte einen leichten Schwindel. Verwirrt schnupperte er in der Luft, es roch nach Gras und Blumen, Bäume und Holz. Nach kurzer Zeit öffnete er wieder seine Augen und sah sich um. Er lag auf einer Wiese, die erhöht über einer Stadt lag, deren Lichter er verwirrt anstarrte. Ein wütendes Brüllen ließ ihn zusammenfahren und sich erheben. Er realisierte, dass er auf seiner Lieblingswiese am anderen Ende der Stadt stand. Wie war es hier hergekommen? Ein weiteres Brüllen holte ihn aus seinen Gedanken. Emilian brüllte dort unten wütend in der Stadt. Er musste schnell hier weg. Hastig drehte er sich um und verschwand im Wald. Der Stadt und seinen ehemaligen Klan den Rücken kehrend, rannte er um sein Leben.